

Offenbarung Kapitel 5-7

Teil 2

Referent	Christian Rosenthal
Ort	Emden
Datum	06.10.-08.10.2023
Länge	00:56:26
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/chr061/offenbarung-kapitel-5-7

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen heute Abend aus dem Buch der Offenbarung das sechste Kapitel lesen. Offenbarung, Kapitel 6, Abvers 1 Und ich sah, als das Lamm eins von den sieben Siegeln öffnete, und ich hörte eins von den vier lebendigen Wesen wie eine Donnerstimme sagen, Komm! Und ich sah, und siehe, ein weißes Pferd, und der, der darauf saß, hatte einen Bogen, und eine Krone wurde ihm gegeben, und er zog aus, siegend, und damit er siegte. Und als es das zweite Siegel öffnete, hörte ich das zweite lebendige Wesen sagen, Komm! [00:01:08] Und ein anderes feuerrotes Pferd zog aus, und dem, der darauf saß, ihm wurde gegeben, den Frieden von der Erde zu nehmen, und dass sie einander schlachteten, und ein großes Schwert wurde ihm gegeben. Und als es das dritte Siegel öffnete, hörte ich das dritte lebendige Wesen sagen, Komm! Und ich sah, und siehe, ein schwarzes Pferd, und der, der darauf saß, hatte eine Waage in seiner Hand, und ich hörte etwas wie eine Stimme inmitten der vier lebendigen Wesen, die sagte, ein Königsweizen für einen Denar und drei Königsgerste für einen Denar, und das Öl und den Wein beschädige nicht. Und als es das vierte Siegel öffnete, hörte ich die Stimme des vierten lebendigen Wesens [00:02:06] sagen, Komm! Und ich sah, und siehe, ein fahles Pferd, und der, der darauf saß, sein Name war der Tod, und der Hades folgte ihm. Und ihnen wurde Gewalt gegeben, über den vierten Teil der Erde zu töten mit dem Schwert und mit Hunger und mit Tod und durch die wilden Tiere der Erde. Und als es das fünfte Siegel öffnete, sah ich unter dem Altar die Seelen derer, die geschlachtet worden waren, um des Wortes Gottes und um des Zeugnisses willen, das sie hatten. Und sie riefen mit lauter Stimme und sprachen, Bis wann, o Herrscher, der du heilig und wahrhaftig bist, richtest und rächst du nicht unser Blut von denen, die auf der Erde wohnen? Und es wurde ihnen, einem jeden, ein weißes Gewand gegeben. [00:03:01] Und es wurde ihnen gesagt, dass sie noch eine kleine Zeit ruhen sollten, bis auch ihre Mitknechte und ihre Brüder verendet sein würden, die ebenso wie sie getötet werden würden. Und ich sah, als es das sechste Siegel öffnete, und es geschah ein großes Erdbeben, und die Sonne wurde schwarz wie ein herrenner Sack, und der ganze Mond wurde wie Blut, und die Sterne des Himmels fielen auf die Erde, wie ein Feigenbaum, geschüttelt von einem starken Wind, seine unreifen Feigen abwirft. Und der Himmel entwich wie eine Buchrolle, die zusammengerollt wird, und jeder Berg und jede Insel wurden von ihren Stellen gerückt. Und die Könige der Erde und die Großen und die Obersten und die Reichen und die Starken und jeder Knecht und Freie verbargen sich in die Höhlen und in die Felsen der Berge, und sie sagen zu den Bergen und zu den Felsen, Fallt auf uns und verbergt uns vor dem Angesicht [00:04:03] dessen, der auf dem Thron sitzt und vor dem Zorn des Lammes, denn gekommen ist der große Tag seines Zorns, und wer vermag zu bestehen?

Heute Abend habe ich wieder diesen doppelten Wunsch, der erste, dass wir den Bibeltext, den wir gelesen haben, wenn wir hier wieder rausgehen, etwas besser verstehen als jetzt beim Lesen.

Aber in Verbindung damit auch, dass uns der Herr Jesus größer wird. Er ist hier der Handelnde. Er ist das Lamm, das diese Siegel öffnet. Von ihm geht es aus. Und am Ende haben wir auch gelesen, dass irgendwie bemerkt wird, dass etwas von ihm ausgeht, was da geschieht.

Wir sehen ihn hier nicht so in dem Charakter, wie wir von ihm als dem Lamm in unserem Lied gesungen haben. Es ist ein wunderschönes Lied, das unsere Herzen anrührt, wo wir mit Freude singen [00:05:03] auf dem Lamm ruht meine Seele.

Aber der, der uns diese Ruhe geschenkt hat, durch sein Leiden und Sterben am Kreuz, ist der gleiche, der auch einmal richten wird. Ihm ist das ganze Gericht von dem Vater übertragen und hier sehen wir einen Teil davon. Für gestern hatte ich ja den dritten Wunsch, dass unsere Herzen etwas mit dem Himmel verbunden werden, durch diesen Blick aus Kapitel 5 auf das Lamm inmitten des Thrones. Heute Abend möchte ich gerne als dritten Wunsch ein paar praktische Anwendungen machen für uns. Und ich sage das jetzt ganz bewusst und deutlich, das ist dann nicht Auslegung dieses Kapitels, sondern es sind praktische Anwendungen. Aber es ist ja so, wenn Gott uns diese Informationen über die Zukunft gibt, wenn er uns die prophetischen Schriften gibt, dann tut er das auch, damit es einen moralischen Einfluss hat auf unser [00:06:04] Leben heute. Und in dem Sinn würde ich gerne an ein paar Stellen ein paar praktische Anwendungen machen. Ich möchte es aber ganz deutlich sagen, dass wir gestern gesehen haben, dass wir die Entrückung, den Augenblick, auf den wir warten, dass der Herr Jesus kommt, um uns zu sich zu holen in den Himmel, in diesem Buch einordnen müssen zwischen Kapitel 3 und 4. Und alles, was nach Kapitel 4 aufgeschrieben wird, ist auch aus heutiger Sicht noch zukünftig. Und die Dinge, die wir in Kapitel 6 gelesen haben, die passieren auf der Erde, wenn wir schon beim Herrn Jesus im Himmel sind. Das ist mir ganz wichtig, dass wir das mitnehmen, wenn wir jetzt dieses Kapitel ein wenig anschauen. Wir haben gesehen, dass das Buch der Offenbarung die Wege Gottes mit dieser Erde beschreibt, mit diesem Ziel, dass durch die Gerichte, die notwendig sind, der Herr Jesus auf den [00:07:01] Platz eingeführt wird, der ihm zusteht, und das ist mit Segen für die Erde verbunden. Das ist das Ziel Gottes, aber bis er dieses Ziel erreicht, sind Gerichte nötig, und diese Gerichte, die werden jetzt hier ab Kapitel 6 beschrieben, und zwar in drei Serien, einmal die sogenannten sieben Siegelgerichte, die ersten sechs, davon haben wir heute gelesen, zweitens die sieben Posaengerichte, und drittens die sieben Zornesschalen.

Das sind drei Serien von Gerichten, die die Erde treffen, und wenn wir hier mit dieser ersten Serie beschäftigt sind, dann möchte ich einleitend sagen, es sind hier Gerichte, die natürlich von Gott ausgehen, das Lamm öffnet die Siegel, aber es sind Gerichte, die in der Vorsehung Gottes geschehen.

Es ist noch nicht das direkte Eingreifen Gottes in die Dinge, die hier auf der Erde geschehen, aber er lenkt die Dinge in seiner Vorsehung, und dann kommt das, passiert das, aber es [00:08:06] ist noch nicht sein direktes Eingreifen. Jetzt fangen wir an in Vers 1, Johannes sieht, ich meine, das ist schön, wie Gott sich Mühe gibt, diesem alten Apostel nicht nur etwas zu sagen, ja, er hört auch, aber er sieht auch, und das, was er sieht, sind symbolische Darstellungen, symbolische Vorstellungen, aus denen man etwas lernen kann für das, was in der Zukunft geschieht. Ich meine, es ist wirklich ein gewaltiges Entgegenkommen von Gott, dass er so versucht, uns seine Gedanken zu vermitteln. Ich denke jetzt an den Mose, er war ja auf diesem Berg 40 Tage, 40 Nächte, und der eine Grund, warum er dort auf den Berg gehen musste, war um die Tafeln, auf die die Gebote geschrieben [00:09:01]

waren, mit dem Finger Gottes entgegenzunehmen, aber da braucht es doch keine 40 Tage für, oder? Um so Tafeln zu übergeben, warum war er 40 Tage da?

Gott hat ihm auch etwas gezeigt, Gott hat ihm Mitteilungen gemacht über dieses Heiligtum in der Wüste, das Zelt der Zusammenkunft, und er hat das nicht nur mündlich getan, es ihm erklärt, sondern er hat ihm auch das Muster gezeigt. Auch da sehen wir, wie Gott sich Mühe gibt, das, was seine Gedanken sind, über sein Wohnen bei den Menschen, dem Mose, so genau wie möglich deutlich zu machen, und das Schöne ist, dass Mose es dann auch ganz genau so, wie er es gesehen und gehört hat, getan hat. Als er schließlich dieses Zelt aufrichtet, in 2. Mose 40, da steht, glaube ich, siebenmal so, wie der Herr zu Mose geredet hatte, so machte er das, auch ein guter Hinweis für uns heute, oder? Damals, als der Mose da auf dem Berg war, ging es um das Wohnen Gottes bei dem erlösten [00:10:01] Volk in der Wüste. Gott will auch heute bei den Menschen wohnen, und das findet seine sichtbare Darstellung da, wo zwei oder drei versammelt sind im Namen des Herrn, haben wir auch dieses Bewusstsein, so wie der Herr, Klammer auf, zu Mose, Klammer zu, geredet hat, so wie er das möchte, so wie er es in seinem Wort aufgeschrieben hat, lehrmäßig erklärt in den Briefen und auch gezeigt im Beispiel der ersten Christen.

Hat mich kürzlich mal sehr beeindruckt, das zu lesen in den ersten Kapiteln der Apostelgeschichte, wie Gott bemüht war, dass es eine Einheit in der praktischen Verwirklichung von Versammlung Gottes gab.

Da entstehen auf einmal Versammlungen in Samaria und in Judäa und in Galiläa, und was macht Gott? Er sorgt dafür, dass Einheit bewahrt wird im praktischen Miteinander, da gehen die Apostel aus Jerusalem dahin, da bestätigt der heilige Geist das, indem er erst auf sie kommt, als [00:11:06] die Apostel ihnen die Hände auflegen, daran erkennen sie, das ist ja das Gleiche, und dann steht als gewisse Zusammenfassung in Neuen Vers 31, so hatte denn die Versammlung durch ganz Judäa und Galiläa und Samaria hin Frieden, Gottes Bemühen um Einheit, nur ein Beispiel. Auch wenn an verschiedenen Orten örtliche Versammlungen entstanden waren, ist es die eine Versammlung Gottes, die wird an dem jeweiligen Ort ausgelebt, dargestellt, sichtbar gemacht, aber es sind keine unabhängigen Versammlungen, die Versammlung in Jerusalem, die macht das so, und die in Antioch, die macht das so, das gibt es nicht nach Gottes Gedanken, und wir merken, wie das auch so eine Illustration für uns ist, oder, ich sah, wir sehen es am Beispiel der ersten Christen, was Gottes Gedanken, Gottes Plan dafür ist, und es spornt [00:12:03] uns an, bis heute ist das möglich, Gottes Gedanken so umzusetzen, und ich sah, jetzt wieder hier zu Johannes, und dann sieht er das Lamm, das Lamm öffnet jetzt eins von den sieben Siegeln dieses Buches, das es aus der Rechten dessen, der auf dem Thron saß, aus der Rechten Gottes entgegengenommen hatte, und jetzt war die Zeit gekommen, wo die Siegel geöffnet werden, das heißt, das was in dem Buch steht, geschieht jetzt, und das merken wir jetzt auch beim Nachdenken, jetzt wird das erste Siegel geöffnet, und zusätzlich dazu, dass Johannes sieht, dass das Lamm das tut, hört es eins von den vier lebendigen Wesen, mein Eindruck ist, hier werden bei den ersten vier Siegeln die vier lebendigen Wesen genannt, diese Wesenszüge Gottes im Gericht, und wir sehen, es ist die Handschrift Gottes, aber es ist noch in seiner Vorsehung, noch kein sichtbares Eingreifen Gottes selbst [00:13:03] in die Geschehnisse. Nun, das erste lebendige Wesen sagt, komm, wie eine Donnerstimme, das heißt, da kann man sich nicht widersetzen, das ist die ganze Autorität dieser Stimme, da gibt es kein Zögern mehr, jetzt ist es soweit, jetzt ist es nach Gottes Plan so, dass dieses Gericht kommt, und dann gibt es auch keinen Aufschub mehr, dann kommt es, und wieder sieht Johannes etwas, nämlich jetzt das, was geschieht, und da sieht er ein weißes Pferd. Nun, vielleicht sind hier Pferdefreunde dabei, die heute Abend hier sind, meine Lieblingstiere sind es nicht unbedingt, aber das ist ja nicht so wichtig,

hier ein weißes Pferd, und die Farbe weiß, die kennen wir gut, die steht oft für Frieden, wenn man die weiße Fahne hochhebt, dann Frieden. Also, hier geht es nicht darum, dass Blut [00:14:02] vergossen wird, Rot, oder das Krieg ist, sondern hier geht es darum, das werden wir jetzt sehen, dass einer auszieht, er hat zwar einen Bogen, also der, der auf diesem Pferd sitzt, der hat einen Bogen, also eine Waffe, mit der man aus Distanz eigentlich ein Ziel erreichen kann, Schwer mehr für Nahkampf, Bogen mehr Distanz, er hat einen Bogen, aber es steht gar nicht, dass er den benutzt, nein, der kommt mit einem weißen Pferd, und ohne Blut vergießen, ohne Krieg, ohne großen Kampf, wird ihm Herrschaft gegeben, eine Krone wurde ihm gegeben, und er zog aus, siegend, und damit er siegte, nicht kämpfend, damit er siegte, sondern siegend, damit er siegte, also ohne großes Blutvergießen ist er eine Person, die sich einen großen Herrschaftsbereich aneignet und darüber die Herrschaft ausübt.

Das ist das erste Siegel. Wir merken, es ist noch gar kein direktes Eingreifen von Gott [00:15:07] in die Geschehnisse auf der Erde, aber in seiner Vorsehung lenkt er das so, dass da eine Macht, ein Herrscher aufkommt, der sich großen Einfluss verschafft, der große Gebiete zu seinem Herrschaftsbereich erklärt, ohne dass viel Blut vergossen wird, ein weißes Pferd. Danach wird es anders. Das Lamm öffnet das zweite Siegel. Wieder hört Johannes ein lebendiges Wesen. Es ruft komm, und wieder kommt ein Pferd, aber jetzt ein anderes. Das ist das, was Johannes sieht, und wir merken, es ist symbolisch für etwas, was geschieht. Ich sage es noch einmal, in der Zukunft hier auf der Erde, wenn wir schon im Himmel sind, und jetzt ist es ein feuerrotes Pferd, und rot die Farbe des Blutes, Feuer, Vernichtung, vernichtende Kraft, [00:16:08] da sehen wir nicht mehr Frieden. Jetzt wird der Frieden genommen, und jetzt gibt es Krieg, jetzt gibt es eine Situation, wo der Frieden weggenommen wird, und man einander schlachtet, und ein großes Schwert wurde ihm gegeben. Nun, es wird hier so formuliert, dass sie einander schlachteten. Da wird noch nicht mal so gezeigt, dass da irgendwie zwei große Mächte irgendwie in Krieg miteinander kommen, sondern es ist mehr ein allgemeines Durcheinander, wo man einander schlachtet, wo es damit anfängt, dass die Ordnung verloren geht, Recht und Ordnung nicht mehr aufrecht erhalten bleiben kann, und eine solche Situation entsteht, wo einer den anderen tötet, [00:17:03] und das wird einen großen Umfang einnehmen, diese Unordnung, diese Situation, wo man einander schlachtet. Das zweite Pferd. Ich möchte jetzt an der Stelle mal auch in Verbindung mit dem Lied eine praktische Anwendung für uns machen, und ich sage noch mal, das ist jetzt nicht Auslegung oder Erklärung des Textes, sondern Anwendung. Es wird mal auf der Erde diese Zeit kommen, wo der Frieden genommen wird, und jetzt die praktische Anwendung für uns heute. Haben wir Frieden? Wir haben vom Frieden gesungen. Seliger Ruhort, süßer Friede füllt meine Seele jetzt. Ja, wir haben Frieden mit Gott, Ruhe des Gewissens, aber wir dürfen auch bei dem Lamm zur Ruhe kommen und mit süßem Frieden im Herzen in Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus und Gemeinschaft mit unserem [00:18:07] Vater sein. Und wenn wir das mehr wären, praktisch, dann hätten wir auch mehr Frieden in unseren Ehen, dann hätten wir auch mehr Frieden in unseren Familien, dann hätten wir auch mehr Frieden im Miteinander als Geschwister. Denn eins steht fest, wenn diese Voraussetzung nicht da ist, wie soll es denn dann überhaupt gehen mit dem Frieden untereinander, wenn ich nicht wirklich diesen Platz kenne, wo ich zur Ruhe komme in Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus. Dass wir diesen grundsätzlichen Frieden haben, ist uns klar, sind wir total dankbar für. Aber die Frage ist jetzt, bin ich auch praktisch in dieser Ruhe und Gemeinschaft mit ihm, dass ich in meinem Inneren Ruhe und Frieden habe. [00:19:01] Wie sieht es aus in unseren Ehen? Haben wir Frieden oder haben wir nur Waffenstillstand?

Gibt es ja auch, ist aber kein Frieden. Warum gehen auch untergläubigen Ehen auseinander? Warum machen wir es unseren jungen Leuten schwer, dass sie Angst haben müssen, eine Bindung

einzufragen, weil sie sehen, dass Ehen auch von Gläubigen auseinander gehen. Können wir noch vorleben, dass man auch nach längerer Zeit glücklich verheiratet ist? Haben wir Frieden in unseren Ehen? Haben wir Frieden in unseren Familien? Wie sieht es aus, Eltern und Kinder? Verstehen Kinder noch ihre Eltern? Da sagt die Mutter, ich will gar nicht wissen, was man mit diesem Smartphone machen kann. [00:20:01] Ist das eine gute Lösung? Das ist keine gute Lösung. Wenn du als Mutter es nicht mehr wissen willst, wie willst du dann deinem Kind helfen, dass das Kind schneller damit klarkommt als du, das ist logisch. Aber du musst auch ungefähr wissen, was da los ist und was dem Kind begegnet und was das für Probleme und Mühen und Sorgen damit haben kann. Aber du willst es gar nicht wissen, geht nicht. Da gibt es keine Basis für Frieden. Aber sind Jüngere, sind vielleicht Kinder, Jugendliche, sind die noch bereit, einen Rat von Älteren anzunehmen? Von Eltern oder Älteren? Weißt du, das teuerste Lernen ist eigentlich, wenn man jede Erfahrung selber machen will. Das ist ganz schön teuer. Man kann es auch einfacher haben. Da geht der Jona weg, anderen Weg, als Gott sagt. Er kommt hinterher zurecht, aber das [00:21:05] Fährgeld gibt ihm keiner mehr wieder. Das ist weg. Den Preis hat er bezahlt und vielleicht noch anderes. Jede Erfahrung selber machen wollen, ist das teuerste Lernen, was es gibt. Ja, manche Erfahrung macht man selber unbedingt, ja. Aber ist man noch bereit, einen Rat anzunehmen? Die Eltern dürfen nicht denken, das will ich alles nicht wissen, aber die Kinder müssen auch nicht denken, da habt ihr alle keine Ahnung mehr von. Aber wenn es ein Miteinander ist, wenn Frieden in den Familien ist, dann kann es gehen. Und wer ist der, der diesen Frieden schenken möchte? Wer ist der, der diesen Frieden herbeiführen möchte? Das ist der Herr Jesus. Er ist der Friedefürst. Und wie sieht es aus im Zusammenleben mit den Gläubigen? Wie sieht es aus in den örtlichen Versammlungen? Ist da Frieden? [00:22:04] Frieden. Heute mit den jungen Leuten haben wir aus dem ersten Thessalonicher Brief gelesen, eine praktische Lektion, die wir mitnehmen wollten, war Liebe untereinander und darin überströmen. Ist das noch da? Wir müssen einen Punkt wirklich sagen. Der Hebräerbrief fordert es ja zum Beispiel auf, jagt dem Frieden nach, aber das ist kein Punkt. Sondern es steht unter Heiligkeit, ohne die niemand den Herrn schauen wird. In der Politik, da versucht man ja Frieden so zu machen, indem man einen kleinstmöglichen gemeinsamen Nenner findet oder vielleicht größtmöglichen. Egal, man versucht es. Koalitionsvereinbarung. Hinterher stellt sich jeder hin und sagt, guck mal hier, das habe ich da reingeschrieben. Hier, das war mein Teil. Das ist nicht der Weg, den Gott uns zeigt. Gott zeigt [00:23:11] uns sein Wort und seine Gedanken und davon gibt es keinen Abstrich. Da gibt es keinen Millimeter, den man davon abweichen kann und soll. Sonst gibt es nämlich keinen Frieden. Aber dann sagt er, auf diesem Weg, den ich in meinem Wort aufschreibe, von dem es kein Abweichen zulässig ist, auf dem Weg sollt ihr gehen in Demut und Sanftmut und Langmut und einander ertragenden Liebe. Wenn man Kompromisse machen würde, braucht man keine Demut. Wie eben gesagt, dann kann jeder sagen, hier das ist mein Teil. Brauche ich keine Demut. Hat ja jeder sich verwirklicht. Brauche ich auch keine Langmut, keinen Fern vom Zorn, keine Geduld, weil man findet ja einen Weg, wo man sich irgendwo doch verwirklicht und seine Ideen durchsetzt. Nein, das ist nicht der Weg, den Gott zeigt. Frieden. Haben [00:24:03] wir Frieden auf der Grundlage des Wortes Gottes? Und wenn der Friede gestört ist, müssen wir uns natürlich zuerst fragen, sind wir noch auf dieser Grundlage? Sind wir da noch? Und dann ist da der Wunsch, die Aufforderung, jagt dem Frieden nach. Es wird furchtbar sein, der Zeit dieses zweiten Segels, wenn der Frieden von der Erde weggenommen wird. Und wir möchten diese praktische Anwendung wirklich mitnehmen. Christus ist unser Frieden und er möchte auch heute Frieden geben auf der Grundlage seines Wortes. Wir gehen weiter im Bibeltext Vers 5. Und als es, das Lamm, das dritte Siegel öffnete, hörte ich das dritte lebendige Wesen sagen, komm. Und wieder sieht Johannes etwas, wieder sieht er ein Pferd, aber jetzt ein schwarzes Pferd. Und die Farbe schwarz, die verbinden wir [00:25:08] auch im Alltagsleben oft mit Trauer. Ändert sich auch alles so ein bisschen, aber wenn du einen Beerdigungszug siehst, dann sind die meisten noch schwarz angezogen. So eine Farbe, die Trauer zeigen soll. Und genau das ist

hier der Punkt. Ein schwarzes Pferd und dann sitzt einer da drauf und der hat eine Waage in der Hand und der wiegt den Weizen und die Gerste. Und dann wird für den Weizen und für die Gerste ein sehr hoher Preis angegeben. Und das steht dafür, dass es Hunger auf der Erde gibt. Die Lebensmittel werden knapp, der Weizen und die Gerste werden teuer, sodass man sie sich kaum noch leisten kann. Und die Folge ist Hunger und infolge von Hunger, Trauer und auch Tod. Dann kommt ein [00:26:04] interessanter Nachsatz und das Öl und den Wein beschädigen nicht. Öl und Wein sind Luxusgüter, die brauchen wir nicht so zum normalen alltäglichen Leben. Weizen und Gerste schon, das brauchen wir, um nicht zu verhungern. Aber Öl und Wein brauchst du nicht unbedingt. Das sind Luxusgüter, aber die werden nicht beschädigt. Das heißt, es wird einen Teil von reichen Menschen geben, die kriegen nichts mit von diesem Gerichten, von diesem Elend, von dieser Not, die auf die Erde kommt. Öl und Wein sollen nicht beschädigt werden. Ich möchte gerne an der Stelle auch noch mal eine praktische Anwendung machen. Wenn die Nahrung knapp wird, teuer wird, wenn es Hunger gibt, wie sieht es denn bei uns aus im Blick auf die geistliche Nahrung? Die ist nicht knapp, oder? Ich glaube, es hat keine Zeit gegeben, in der [00:27:02] wir so leicht Zugang zu Gottes Wort und auch zu guten Erklärungen über Gottes Wort haben, in der wir ein so großes Angebot haben, um uns mit Gottes Wort zu beschäftigen und darin zu wachsen, wie in der heutigen Zeit. Hat es wahrscheinlich nie gegeben, so viel Möglichkeit. Und doch hat man den Eindruck, dass die geistliche Dürre durch Hunger auch noch nie so groß war wie heute. Liegt also nicht am Angebot. Hier liegt es am Angebot. Wird alles teuer. Bei uns liegt es nicht am Angebot. Wie sieht es denn aus? Es gibt viel Angebot, aber ich möchte das wirklich fragen, die jungen Leute, für die ist das jetzt eine Wiederholung, hatten wir heute nämlich schon mal, möchte wirklich fragen, lesen wir wirklich noch jeden Tag in Gottes Wort? Schaffen wir uns die Freiräume, wirklich Nahrung aus Gottes [00:28:12] Wort zu nehmen für unser geistliches Leben? Haben wir den Ansporn, den inneren Ansporn, Herr Jesus, auch heute möchte ich etwas von dir aus deinem Wort finden, weil ich weiß, ich brauche diese Nahrung für meinen inneren Menschen. Es gibt so viel zu tun, so viel Hektik, so viel Anforderungen, so viel Informationsdichte, aber die Frage ist, schaffen wir uns noch diese Freiräume, wirklich Nahrung aus Gottes Wort für unseren inneren Menschen zu nehmen? Die Nahrung ist da, das Angebot ist da. Im Blick auf das Angebot liegt mir das wirklich sehr am Herzen und möchte euch einfach [00:29:04] bitten, das jetzt zu ertragen. Bei diesem gewaltigen Angebot möchte ich euch echt dringend empfehlen, nutzt das, wo ihr wisst, es kommt aus einer verlässlichen Quelle. Es ist eine Katastrophe, die dadurch entsteht, dass man alles mögliche liest und dann am Ende auch noch glaubt. Das ist ja nicht nur bei Nachrichten so. Da glaubt man ja auch alles, was passiert sowieso nicht. Ist nicht passiert, wird nicht passieren, erreicht uns nicht, manches schon, aber das meiste, hätten wir es nicht gelesen, wäre gar nichts passiert. Und auch auf geistlichem Gebiet, dass wir wirklich, wenn wir doch die Zeit nutzen wollen, um Nahrung aufzunehmen, dass wir wirklich das konsumieren und das aufnehmen, [00:30:01] was aus einer guten und verlässlichen Quelle kommt. Ich weiß nicht, ob ihr das auch schon mal so gemerkt habt, da musstest du aus irgendeinem Grund, weil dir eine Frage gestellt wurde oder weil sich eine Situation so ergeben hat, du musstest dich mit irgendetwas beschäftigen, was mit Irrtum zu tun hat. Und dann hast du das lesen müssen und es hat was mit dir gemacht. Und das ist auch normal. Es macht was mit mir. Es geht nicht so spurlos vorüber. Wenn ich schmutzige Hände habe, dann kann ich die waschen und dann ist es fertig. Aber wenn ich etwas lese, mich damit beschäftige, dann kann ich das nicht einfach so wegtun. Es macht was mit mir. Es setzt sich etwas fest und deswegen meine ich, ist es wirklich ein Appell, dass wir wirklich das aufnehmen, wo wir ruhig sagen können, das kommt aus einer verlässlichen Quelle. Das ist nah an Gottes Wort. Da steckt der Wunsch hinter, so genau [00:31:04] wie möglich Gottes Wort zu erklären und auf Herz und Gewissen zu legen. Es wird furchtbar sein, wenn in dieser Zeit des dritten Siegels dieser Hunger auf der Erde entsteht und wir wollen in unserem geistlichen Leben heute angespornt sein, wirklich Nahrung in Gottes Wort, Christus als unsere Nahrung aufzunehmen. Und

ich glaube, sage ich abschließend dazu, wir werden merken, dass es etwas, eine wunderbare Nahrung, das ist vielfältig, das ist herzerfrischend, das ist anregend zum Nachahmen, das ist wirklich alles, was wir brauchen für unseren inneren Menschen. Wir finden es in Christus. In Vers 7 wird das vierte Siegel geöffnet, wieder eine Stimme des lebendigen [00:32:01] Wesens und jetzt sieht Johannes wieder ein Pferd und zwar ein fahles Pferd. Und diese fahle Farbe, die steht besonders für den Tod. Man sieht das ja auch, wenn ein Mensch stirbt, dann verliert er die Farbe, dann liegt er dort und er ist fahl sozusagen, blass, fahl. Und dafür steht auch dieses fahle Pferd, da sitzt auch jemand drauf und er hat einen Namen, der hat den Namen Tod. Damit ergänzt, der Hades folgte ihm. In der Anmerkung steht wörtlich, der Hades mit ihm. Und das ist auch wichtig, dass das so da steht, Tod und Hades gehören zusammen. In dem Moment, wo der Tod eintritt, sind Seele und Geist im Hades. Das ist nicht irgendwas, wo es noch eine Zwischenzeit gäbe und hier steht nicht, der Hades folgte ihm nach. Nein, der kam mit ihm. In dem Moment, wo ein Mensch stirbt, das ist die Trennung von Körper einerseits und Seele und Geist andererseits. In dem Moment, wo [00:33:06] er die Augen zumacht, wo er stirbt, sind Seele und Geist im Hades. Dass es da zwei Abteilungen gibt, das wissen wir aus dem, was der Herr Jesus zum Beispiel in Lukas 16 erklärt. Die Abteilung für die Ungläubigen, ein Ort der Qual. Seele und Geist der Ungläubigen sind am Ort der Qual. Aber Seele und Geist der Gläubigen im Paradies. Das ist hier das, was beim vierten Siegel gesehen wird. Und dann wurde Gewalt gegeben, über den vierten Teil der Erde zu töten mit Schwert. Also Krieg oder Gewalt mit Hunger ist das Ergebnis des dritten Siegels und mit Tod, also Seuche oder Pest und viertens durch die wilden Tiere. Es sind also verschiedene Ursachen, Ergebnis immer Tod und das [00:34:03] ist das, was bei dem vierten Siegel gezeigt wird. Es ist interessant, es wird hier der vierte Teil der Erde genannt, also ein Viertel, 25 Prozent, das ist noch nicht die nächste Stufe. Da wird es noch schlimmer. Wenn wir mal gucken in Kapitel 8 Vers 7, bei der ersten Posaune, bei dem ersten Posaungericht, da steht der dritte Teil der Erde. Also das ist erstens mal quantitativ mehr, nicht nur 25, sondern 33 Prozent und zweitens, wenn wir mal gerade noch Kapitel 12 Vers 4 dazu nehmen, kann das jetzt nicht alles herleiten, aber da wird ja ein großer feuerroter Drache mit sieben Köpfen und zehn Hörnern gesehen, das zukünftige römische Reich, das eine Macht hat, die vom Teufel, vom Drachen kommt und dann zieht der Schwanz dieses Drachen, also dieses zukünftigen römischen [00:35:03] Reiches, Vers 4, den dritten Teil der Sterne des Himmels mit sich fort. Also in Verbindung mit dem zukünftigen römischen Reich wird von dem dritten Teil der Erde gesprochen. Es scheint also nicht nur quantitativ ein Bereich von etwa 33 Prozent zu sein, sondern es scheint gerade dieses Gebiet des zukünftigen römischen Reiches von Europa zu sein. Das ist der dritte Teil, den treffen besonders auch Gerichte, aber hier noch eben nicht das ganze Gebiet in Kapitel 6 Vers 8, sondern hier erst einmal nur der vierte Teil, also auch noch nicht den gesamten Bereich des zukünftigen römischen Reiches. Soweit diese vier Gerichte. Wir können nur dankbar sein, dass wir dann nicht mehr hier sind. Da sind wir dem Herrn Jesus so dankbar für. Er wird uns zu sich nehmen, bevor das kommt. Aber [00:36:07] diese Zeit, es wird dann noch schlimmer, aber diese Zeit ist schon schlimm genug, wenn durch diese vier Ursachen wirklich Tod auf dieser Erde sich breit machen wird. Es ist ein Gericht, das Gericht ist gerecht, aber wir sind dankbar, dass wir dann nicht mehr hier sind. Nun beim fünften Siegel, da wird Johannes einen Blick erlaubt, wo er etwas sieht von Märtyrern. Beim fünften Siegel wird gar kein weiteres Gericht angekündigt, sondern Johannes sieht unter dem Altar die Seelen derer, die geschlachtet worden waren, um des Wortes Gottes und um des Zeugnisses willen, das sie hatten. Wir haben gestern schon gesehen, dass es, wenn wir schon im Himmel sind, auch Heilige auf der Erde [00:37:04] gibt. Und wir, die wir dann im Himmel sind, wir werden daran beteiligt sein, dass diese Gebete der Heiligen von der Erde, dass sie vor Gott kommen, war ein Teil dieses priesterlichen Dienstes mit diesen Räucherschalen. Und ein Teil dieser Heiligen werden den Märtyrer totsterben. Und von denen handeln diese Verse. Die Seelen werden unter dem Altar gesehen und das deutet an, dass sie gestorben sind, dass sie tot sind. Die Seelen, nicht die Körper,

die Seelen. Und sie sind nicht verloren, sie werden gesehen. Aber wenn wir das zusammennehmen noch mit Vers 11 am Ende, wo von ihren Mitknechten und Brüdern steht, die ebenso wie sie getötet werden, dann haben wir die klare Erklärung, es geht hier um Märtyrer, um solche, die gestorben sind. Und warum sind sie [00:38:01] gestorben? Um des Wortes Gottes und um des Zeugnisses willen, das sie hatten. Sie sind also Gott treu geblieben. Sie haben auf seinem Wort bestanden und haben das in ihrem Leben umgesetzt. Und sie haben ein Zeugnis gehabt, dass sie zu Gott gehören, für ihn leben, seinen Willen tun wollen. Und das ist der Grund, warum sie getötet wurden. Ich meine, ein Vorbild auch für uns. Nochmal, wir leben dann nicht mehr hier auf dieser Erde. Aber wir wollen doch von ihnen lernen. Wir haben das gestern Abend auch im Gebet am Schluss gesagt, dass wir lernen wollen von anderen aus einer zukünftigen Zeit, dass wir dem Lamm folgen, wohin irgend es geht. Nicht wohin wir wollen, wo es uns passt, sondern wohin irgend es geht. Und hier sind welche sogar bereit, dafür ihr Leben zu lassen. Sie wollen lieber sterben, als das Wort Gottes aufgeben und das Sicht des Zeugnisses zu schämen. Aber jetzt haben sie eine Bitte oder eine Frage. Und zwar rufen sie mit lauter Stimme. Das heißt, [00:39:06] es ist ein dringendes Anliegen, das sie haben. Und sie fragen, wir sehen hier, wie sie Gott anreden als Herrscher. Es ist nicht die Beziehung, die sie haben, wie wir als Kinder zum Vater in dieser christlichen Zeit. Es sind Glaubende aus einer anderen Haushalt, aus einer anderen Zeit. Sie reden ihn an als den Herrscher oder Gebieter. Und das ist die Beziehung, in der sie zu ihm stehen. Sie rechtfertigen ihn in dem, was er ist und in dem, was er tut. Sie sagen, du bist heilig und du bist wahrhaftig. Und das zeigt sich auch in seinem Handeln. Ja, das anerkennen sie. Aber sie fragen, bis wann rächst du nicht unser Blut an denen, die auf der Erde wohnen. Wir lesen nur mal als Vergleich dazu ein Vers aus Psalm 94, wo eine ähnliche Frage aufkommt.

[00:40:05] Psalm 94, Vers 1, Gott der Rache, Herr Gott der Rache, strahle hervor, erhebe dich Richter der Erde, vergilt den Stolzen ihr Tun. Bis wann werden die Gottlosen her? Bis wann werden die Gottlosen froh locken? Es ist da zunächst alttestamentliche Sprache in Psalm 94. Es ist dann auch prophetisch die Sprache in der Zukunft des Überrestes. Und es ist hier auch die Sprache von Glaubenden, die nicht zu dieser Gnadenzeit gehören. Und es ist ganz richtig, dass sie diese Frage an Gott stellen. Auch wenn uns diese Frage vielleicht fremd vorkommt. Bis wann rächst du nicht? Aber es ist doch eine richtige und gute Frage. Warum? Nun, diese Glaubenden wissen, Gott kommt nur durch die Gerichte zu [00:41:09] seinem Ziel. Und sie wünschen, dass Gott zum Ziel kommt. Und deswegen ist es klar, dass die Gerichte erst kommen müssen. Und deswegen ist ihre Frage oder ihre Bitte in Übereinstimmung mit Gottes Gedanken. Bei uns ist das anders, oder? Es sind keine Gerichte mehr nötig, dass Gott mit dir und mir zum Ziel kommt. Da ist nur noch dieser gebetende Zuruf, dass der Herr Jesus uns zu sich holt in die Herrlichkeit. Und deswegen müssen wir nicht fragen, wann kommt endlich das Gericht? Sondern wir dürfen sagen, Herr Jesus, wir freuen uns, dass du kommst. Und bis du kommst, rette noch so viele, wie sich retten lassen wollen. Aber diese Glaubenden hier, die beten in Übereinstimmung mit Gott und seinen Gedanken, weil sie etwas von seinen Wegen kennen. Und jetzt haben sie diese Frage, bis wann rächst du nicht unser Blut? Bis wann vertilgst du nicht endlich die Feinde, damit du dann herrschen kannst? [00:42:03] Und dann kriegen sie eine Antwort. Und die Antwort ist eine doppelte. Erstens Vers 11a, und es wurde ihnen, einem jeden, ein weißes Gewand gegeben. Du fragst vielleicht, wieso ist das eine Antwort? Nun, dass sie dieses weiße Gewand bekommen, ist eine Anerkennung Gottes für ihr Leben in praktischer Gerechtigkeit. Ich glaube, darum geht es bei diesen weißen Kleidern. So ähnlich auch wie bei der Hochzeit des Lammes, wo dieses Kleid, dieses weiße, schöne Kleid der Braut, in Verbindung steht mit den gerechten Taten der Heiligen. Und hier ist es auch eine Anerkennung Gottes für ihr Handeln in praktischer Gerechtigkeit. Auf der Erde hatten sie dafür eine Antwort bekommen, nämlich den Tod. Aber von Gott bekommen sie dafür diese weißen Kleider, als [00:43:01] Zeichen seiner Anerkennung

für ihre praktische Gerechtigkeit. Das heißt, Gott zeigt ihnen, ich habe euer Leben in Gerechtigkeit gesehen. Und ich habe dafür eine Wertschätzung, eine Zustimmung, eine Anerkennung. Das ist der erste Teil der Antwort. Und dann kommt der zweite Teil. Ich fasse es mal zusammen. Ihr müsst noch ein kleines bisschen Geduld haben. Es wurde ihnen gesagt, dass sie noch eine kleine Zeit ruhen sollten, bis auch ihre Mitknechte und ihre Brüder verendet sein würden, die ebenso wie sie getötet werden würden. Es müsste, es würde noch mehr Märtyrer geben. Noch ist Gott nicht zum Ende mit seinen Wegen gekommen. Noch ist diese schlimme Zeit nicht abgeschlossen. Es werden noch andere als Märtyrer sterben. Und so lange müssen sie noch Geduld haben. Gott sagt, es ist eine [00:44:06] kleine Zeit. Ja, er hat Zeit und Stunde in der Hand und er weiß um seine Wege. Aber noch müssen sie etwas gedulden. Ich finde das so schön, dass diese beiden Aspekte in dieser Antwort drin sind. Erstmal die Zustimmung Gottes im Blick auf ihre Gerechtigkeit, ihre praktische Gerechtigkeit. Aber dann auch zweitens dieses noch eine kleine Zeit. Wir können das auch noch mal praktisch für uns nehmen. Wir wollen weitermachen in praktischer Gerechtigkeit, hier auf der Erde zu leben mit der Hilfe des Herrn. Und auch noch eine Zeit, eine kleine Zeit Geduld haben in dem Wissen, der Kommende wird kommen. Ja, das ist das, was Johannes sieht in Verbindung mit dem fünften Siegel. Und jetzt kommt noch das sechste Siegel. Und dann passiert wieder was auf der Erde. Und zwar geschieht ein großes Erdbeben. Ich weiß nicht, [00:45:07] ob das buchstäblich ein Erdbeben ist. Wenn wir die Folgen dieses Erdbebens sehen, dann scheint es, dass das auch eher symbolische Sprache ist. Durch dieses große Erdbeben wird die Sonne schwarz, der Mond wird wie Blut und die Sterne des Himmels fallen auf die Erde. Ich glaube, dass die Sonne und der Mond und die Sterne für Autoritäten stehen, die es auf dieser Erde gibt. Der Gedanke ist ja in Erstemose 1 schon vorgestellt, die Sonne gegeben zur Beherrschung des Teils. Also ist der Gedanke mit Autorität damit verbunden. Der Mond zur Beherrschung der Nacht, also eine untergeordnete Autorität und die Sterne noch einmal darunter. Und hier ist es so, dass Autoritäten umgestürzt werden. Autoritäten verlieren ihre Kraft, verlieren ihren Einfluss, um Recht und Ordnung aufrecht zu [00:46:05] erhalten. Von der Sonne kommt kein Licht und keine Wärme mehr. Da kommt also nichts Gutes mehr von diesen Autoritäten, die es gegeben hat. Wie ein Heranersack, der Mond wie Blut. Statt Schutz zu geben, gibt es keinen Schutz mehr und das führt zu Gewalt und Tod. Und die Sterne des Himmels fallen auf die Erde. Ich glaube, es bedeutet, dass jede Verbindung zu Gott aufgegeben wird und man sich lossagt von Gott, auch im Ausüben von Autorität, sofern man das überhaupt noch hinbekommt. Der Himmel entwich, Vers 14, wie eine Buchrolle, die zusammengerollt wird. In einer Buchrolle kann man was lesen, oder? Und wenn die zusammengerollt wird, kannst du nichts mehr lesen. Die Kenntnis von Gott geht völlig verloren. Ich glaube, das bedeutet, dass der Himmel entwich wie eine Buchrolle. Gott [00:47:07] wollte, hat sich ja offenbart vom Himmel her. Er hat sich offenbart in der Schöpfung, er hat sich offenbart durch sein Wort, er hat sich offenbart in seinem Sohn. Alles eine Offenbarung Gottes vom Himmel her. Aber jetzt wird der Himmel zusammengerollt oder entweicht wie eine Buchrolle. Das heißt, die Kenntnis von Gott geht völlig verloren. Ich sage es nochmal, das, was hier geschieht, geschieht erst nach der Entrückung. Und doch, wenn wir das wissen, was dann passiert, dann fällt uns doch auf, es gibt doch den einen oder anderen Hinweis heute schon, wo wir merken, dass sich Dinge in diese Richtung entwickeln. Wir sind nicht da, ich möchte das ganz klar sagen, aber sagt man sich nicht los von Gott? Gerade auch im Ausüben von Autorität und Regierung, [00:48:02] merken wir nicht, dass Kenntnis von Gott zunehmend verloren geht? Nochmal, wir sind nicht hier, wollen auch gerne hier bleiben, wo wir hier sind. Und das ist bei diesem sechsten Siegel nach der Entrückung. Also Vers 14a, Himmel entweicht, Kenntnis von Gott verloren, geht weg. Dann, jeder Berg wird von seiner Stelle gerückt. Ein Berg, der, meine ich, für eine gewisse Macht, befestigte Macht steht. Also Mächte werden weggerückt und Inseln Handelsmächte. Auf dem Meer findet viel der Handel statt. Da fahren die Schiffe mit den Gütern und Inseln Handelsmächte. Die gehen auch, werden auch von der Stelle verrückt. Die Ordnung geht durcheinander und Berg und

Insel werden verrückt. Ja, und dann sehen wir im Vers 15 sieben Gruppen von Menschen genannt. [00:49:05] Und ich glaube, zusammenfassend könnte man sagen, es sind letztlich alle Menschen, die sich in irgendeiner dieser Gruppe wiederfinden. Könige, Große, Oberste, Reiche, Starke, aber auch Knechte oder Sklaven, die auch, auch die Freien, alle sind irgendwo betroffen. Und sie verbergen sich in die Höhlen und in die Felsen der Berge. Sie suchen Schutz bei diesen Obrigkeiten. Sie sagen zu den Bergen und zu den Felsen, fallt auf und verbergt uns. Sie suchen Schutz, aber sie finden ihn nicht. Jetzt kommt am Ende dieses Kapitels etwas Erschreckendes. Sie ahnen und beginnen zu merken, woher das alles kommt, wo es ausgeht von. Sie sagen, das ist das Angesicht dessen, der auf dem Thron sitzt. Und das ist Gott hier. Sie sagen, das ist der Zorn des Lammes. Sie sagen, [00:50:06] gekommen ist der große Tag seines Zorns. Das stimmt nicht, der ist noch nicht gekommen. Soweit ist es noch nicht. Und doch ahnen sie, woher es kommt. Und das ist furchtbar, denn sie ahnen das und tun keine Buße. Sie ahnen das und kehren nicht um. Und das ist etwas Furchtbares. Ich meine, es ist wirklich noch nicht der Tag, der große Tag seines Zorns. Soweit ist es noch nicht. Aber das Lamm zeigt sich in seinem Handeln und sie fangen an zu merken, von wo das ausgeht. Furchtbar, dass sie nicht umkehren, dass sie das Lamm nicht annehmen als den Retter und den Heiland. Nun, Gerichte am Anfang dieser Gerichtsserie, am Anfang dieser Zeit, wo diese vielen Drangsale [00:51:06] dann kommen. Und es sind zunächst noch Gerichte in der Vorsehung Gottes. Und jetzt gegen Ende, beim sechsten, merkt man langsam, dass es von Gott ausgeht. Wir fragen uns vielleicht, wieso wird uns denn der Herr Jesus größer? Er ist uns vielleicht nicht so geläufig in dieser Herrlichkeit. Aber es ist doch auch eine Herrlichkeit seiner Person, dass ihm das ganze Gericht übertragen ist. Wenn wir das nachlesen im Johannes-Evangelium, ich glaube, das ist Kapitel 5. Dann finden wir das auch bestätigt. Johannes 5, Vers 22. Denn der Vater richtet auch niemand, [00:52:01] sondern das ganze Gericht, eben auch das, was wir hier in Offenbarung 6 gelesen haben, das gehört auch dazu, sondern das ganze Gericht hat er dem Sohn gegeben. Jetzt kommt es. Damit alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Nun letztlich geschehen auch diese Dinge, damit schließlich dem Herrn Jesus alle Ehre wird. So kommt es dann auch. Die Dinge nehmen ihren Lauf.

Das ist ja der Anfang, dann geht es weiter. Und dann kommt irgendwann der Zeitpunkt, wo er kommt und wo sich jedes Knie vor ihm beugen wird. Und dann werden sie ihn ehren. Sie müssen es. Sie werden unterworfen. Und sie haben keine andere Möglichkeit mehr, als sich vor ihm niederzuwerfen. Aber jetzt denken wir noch mal an unser Teil, wo wir dann schon sind. Wenn das, was wir heute Abend [00:53:07] ein wenig angeschaut haben, hier auf dieser Erde geschieht. Wir haben am Anfang davon gesungen. Bald kommt der Herr Jesus. Und dann finden wir ewige Ruhe droben in des Lammes Herrlichkeit. Und weißt du, was dann in Erfüllung geht? Dort wird ihn mein Auge sehen. Darf ich dich so ganz direkt fragen? Freust du dich drauf? Freust du dich drauf? Weißt du, wie der Liederdichter jetzt die Verknüpfung macht? Der sagt, dessen Lieb mich hier erquickt, dessen Treue mich geleitet, dessen Gnad mich reich beglückt. Ich glaube in dem Maß, wie wir hier auf der Erde schon die Liebe des Herrn Jesus genießen. Wie wir seine Treue, in dem wie er uns führt. Wie er die Wege mit uns geht. Ob [00:54:07] wir sie nun verstehen oder nicht. Ob wir mit allem einverstanden sind oder nicht. Ob wir alles gut finden oder manches nicht so gut. Das ist doch gar nicht die Frage. Aber es ist doch seine Treue, in der er uns führt. Und in dem Maß, wie wir das jetzt schon irgendwie ins Herz fassen. Und in seiner Liebe ruhen und in seiner Gnade glücklich sind. In dem Maß haben wir auch Freude und Verlangen. Dort wird ihn mein Auge sehen. Was wird das sein, wenn er kommt? Und wir ihn dann zum ersten Mal sehen, wie er ist. In den Wolken, in der Luft werden wir mit ihm zusammentreffen. Werden verwandelt sein, einen Herrlichkeitsleib haben und dann ihn sehen, wie er ist. Meinst du, da wird sich noch mal ein Auge von ihm wegwenden? Meinst du, da wird noch mal einer das machen, was Petrus gemacht hat, sich [00:55:10] umdrehen und dann fragen, was soll aber dieser? Wir werden so ergriffen sein von dieser Person. Von der Herrlichkeit dieses Lammes. Von

dem, der uns so geliebt hat, dass unsere Augen auf ihn gerichtet sein werden. Und wir werden für ewig unendlich glücklich sein. Und dann werden wir ihn loben und ihn preisen für das, was er ist. Das wird unser Teil sein. Und wir werden schon bei ihm sein, wenn das passiert, was wir heute angeschaut haben. Und doch macht uns das auch seine Person größer. Denn auch darin handelt er in völliger Übereinstimmung mit Gottes Gedanken, in völliger Gerechtigkeit und [00:56:02] Wahrhaftigkeit und Heiligkeit. Und er führt Gottes Gedanken aus. Keinen Augenblick zu früh, keinen zu spät, keinen zu streng, keinen zu lasch. In völliger Übereinstimmung mit Gott kommen auch diese Gerichte aus seiner Hand, weil das Lamm die Siegel öffnet. Was ist er für eine wunderbare Person.